

²³Und des HERRN Wort geschah zu mir: ²⁴Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht gereinigt wurde, das nicht beregnet wurde zur Zeit des Zorns, ²⁵dessen Fürsten in seiner Mitte sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande. ²⁶Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt. ²⁷Die Oberen in seiner Mitte sind wie reißen Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen. ²⁸Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: »So spricht Gott der HERR«, wo doch der HERR gar nicht geredet hat. ²⁹Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht. ³⁰Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich 's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen. ³¹Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Tun auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 22, 23-31

Predigt vom 24.11.2019 - Ewigkeitssonntag - in Frankfurt - Mühlberg und Tin Lanh

Liebe Geschwister,

alles hängt an einem seidenen Faden! - Wenn dieser Faden reißt, dann ist Schluss, dann ist Feierabend, dann ist es – aus!

Der Prophet Hesekiel lebte in einer Zeit und in einer Situation, in der für die Menschen, für das Volk Judas und Jerusalems tatsächlich alles an einem seidenen Faden hing.

Der Prophet Hesekiel lebte in Gefangenschaft in Babylon. Und mit ihm viele andere auch. Aber noch hatten sie Hoffnung! Noch hatten sie die Hoffnung, dass Gott zu ihnen, zum Volk Gottes hält. Noch hatten sie die Hoffnung, dass Gott die Stadt Jerusalem in letzter Sekunde rettet. Noch glaubten sie fest daran, dass der Tempel in Jerusalem niemals untergehen kann.

Zwar waren sie schon in Gefangenschaft in Babylon. Nebukadnezar, der König der Babylonier, hatte Jerusalem bereits einmal eingenommen und viele in Gefangenschaft geführt. Aber noch war die Stadt nicht zerstört. Noch saß ein Nachfolger Davids auf dem Thron in Jerusalem. Noch stand der Tempel. Noch hatten sie Hoffnung, dass Gott zuletzt die Babylonier besiegt.

Alles hängt an einem seidenen Faden! – Alles hängt - an Gott!

Wirklich? - Der Prophet Hesekiel öffnet uns die Augen:

Gott ist nicht unwillig! Gerne, nur zu gerne würde Gott helfen! Sehr gerne würde er die Menschen, Israel, Jerusalem, den Tempel retten und all die Hoffnungen erfüllen.

Gott schaut sich um, intensiv, ganz genau, ob da jemand wäre, der auf seiner Seite steht! – Ob da jemand ist, der zu ihm hält! – Ob da jemand in die Bresche, in die Lücke tritt, einen Zaun zieht, das Unheil durch sein Gebet, durch sein Leben, durch seine Gerechtigkeit und Treue aufhält. - **Aber:**

Da ist niemand! – Nicht einer! - Keiner, der auf Gottes Seite steht!

Die Fürsten, die Herrscher, die Politiker – brüllende Löwen sind das, die Menschen fressen durch ihre Machtinteressen, durch ihre Wirtschaftskriege, sodass nur Witwen und Waisen zurückbleiben.

Die Bischöfe, die Priester, die Pfarrer – Lügner sind es, die Gottes Ordnungen vergewaltigen, Unheiliges heilig nennen, Unreines rein und den Ruhe- und Gedenktag Gottes nicht bewahren.

Die Beamten, die Richter und Juristen, die Polizei – Wölfe sind das, die Menschen und Familien zugrunde richten, Blut vergießen, um sich persönlich zu bereichern.

Und die Propheten, die Charismatiker – sie vertuschen all das Unheil mit falschen Prophezeiungen und frommen Reden ohne Segen.

Niemand, niemand ist da. – Nicht einer! – Keiner, der auf Gottes Seite steht!

Aber auch nicht im Volk! – Es sind eben nicht nur ‚die da oben‘! – Es sind alle! – ‚Wir sind das Volk‘, sagt Hesekiel, das die Armen, die Schwachen, die Fremden unterdrückt.

Das mögen die alljährlichen kleinen Steuertricks sein, mit denen wir uns versuchen zu bereichern.

Das mag die alltägliche Jagd nach Schnäppchen sein, mit denen wir uns auf Kosten der Ärmsten und Schwächsten versuchen reich zu sparen.

Das mag der allgegenwärtige Egoismus sein, der sich rücksichtslos auslebt auf der Autobahn, bei facebook, in Streit und Unnachgiebigkeit oder in einer kleinkarierten Bürgerinitiative.

Da ist niemand! – Nicht Einer, der nach Gott fragt! – Keiner, der auf Gottes Seite eintritt für die Schwachen, Armen, Flüchtlinge, die geschundene Kreatur und die kollabierende Schöpfung, gegen unsere maßlose Gier in allen Belangen unseres Lebens.

Keiner, der sich beschränkt, verzichtet, abgibt, teilt, zurücktritt, Rücksicht nimmt, sich kümmert, sorgt, dient, - keiner, keine, die den Weg Gottes wirklich geht.

Alles hängt an einem seidenen Faden! – Unsere Welt steht auf dem Kopf. – Wir merken das doch. Das Klima unter uns Menschen wird immer rauher. Demonstrationen, Blockaden, Terror, Krieg. Und das Klima in der Natur wird immer milder. Schmelzende Gletscher und Eisberge, sintflutartige Regenfälle und überschwemmte Städte einerseits, Dürre und Feuersbrünste andererseits.

Alles hängt an Gott! – Wirklich? – Hängt und klemmt es nicht an uns?

Der Prophet Hesekiel öffnete seinem Volk die Augen, nahm ihnen jegliche Hoffnung, zerstörte, zerriss den seidenen Faden – vor ihren Augen und Ohren:

Ich lasse ihr Unheil auf sie selbst zurückfallen! – Wie es in den Wald ruft, so schallt es zurück.

Wobei – das schlimmste, das schrecklichste an diesem prophetischen Wort ist nicht die Katastrophe, die über Jerusalem, den Tempel, unsere Welt hereinbrechen wird und wenige Jahre später damals auch tatsächlich über Jerusalem hereingebrochen ist. Das schlimmste ist die Feststellung:

Gott ist alleine!

Niemand ist auf seiner Seite! – Niemand nimmt seine Interessen ernst. – Niemand engagiert sich für seine Werte: Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Treue.

Alle, jeder, geht seine eigenen Wege, - bis der Faden reißt!

Die Worte des Propheten Hesekeil sind ernüchternd, - nein: sie sind eine Katastrophe, eine Hiobsbotschaft, für uns und für Gott.

Aber die Worte des Propheten Hesekeil schreien auch. Sie schreien förmlich nach einer Lösung, nach Erlösung, nach Rettung.

Gibt es denn keinen *anderen* Ausweg als immer wieder die Katastrophe?

Wie gesagt: Gott ist willig! Er sucht. Er sucht nach Hilfe, Rettung, einem Ausweg.

Die Lösung, die Gott findet: – Jesus!

Natürlich. Wir gehen mit diesem Namen weit über den Text hinaus. Das steht da nicht.

Aber wir bleiben ganz nah dran, an dem was Hesekeil sagt, wenn wir feststellen: *Wir* sind es nicht! – Gott *selbst* und *alleine* muss helfen!

Und wir bleiben ganz nah am Text dran, wenn wir sagen: Sich auf Gottes Seite zu stellen, seinen Willen in dieser Welt, mit uns, zu leben, ist ein Höllen- und zugleich ein Himmelfahrtskommando!

Das *muss* in der Katastrophe enden, im Tod, wenn Einer kommt und Gottes Liebe zu seiner ganzen Schöpfung zum Maßstab für unser aller Leben und Handeln macht.

Das muss in der Katastrophe enden, in der Vernichtung, wenn Einer kommt und die Fürsten, die Bischöfe, die Richter und die Charismatiker – ja uns alle – bloßstellt mit unseren niedrigen Beweggründen. - Und die haben wir! - Das gibt doch einen Aufstand!

Und darum sage ich: Jesus!

Gott ist willig!

Er will in die Bresche, in die Lücke treten, ins Rad greifen, die Welt, uns, heilen. Und er sieht, dass er dabei mit uns nicht rechnen kann!

So kommt er selbst, alleine, wird Mensch, wird der Eine, Jesus, auf den Er sich verlassen kann. Ein zweiter Mose, ein neuer Adam.

Es ist ein Höllengang und Himmelfahrtskommando! Aber Jesus hält diesen Weg durch, begeht keine Fahnenflucht – und ist der Eine, den Gott sucht und braucht, der in die Lücke, in die Bresche tritt für uns, mit seiner Bitte:

Vater vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun!

Was soll ich sagen? – Halleluja!

Und jetzt? – Was bedeutet das jetzt für uns?

Zuerst:

Gott sei Dank! *Er* ist tatsächlich unsere letzte und größte Hoffnung. Er lässt uns nicht im Stich. Der Tag, an dem wir vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, ist darum nicht unser Untergang, sondern unsere endgültige Befreiung und Erlösung.

Zweitens:

Wir sind zugleich zutiefst betroffen. Betroffen darüber, welches Ausmaß unsere Verkehrtheit hat. Zum einen: Welch' unsägliches Leid wir durch unser Leben über die Schöpfung und alle Kreatur bringen. Zum anderen: Wie verloren und hoffnungslos unser Fall tatsächlich ist. Da ist keiner und nichts, woran Gott bei uns anknüpfen könnte.

Drittens:

Wir sind glücklich, dass Gott uns dennoch nicht abschreibt und fallen lässt, sondern dass er willig ist, kreativ und entschieden sich selbst in Jesus Christus einzusetzen für unser Leben und unsere Welt. Glückselig, dass seine Liebe zu seinen Geschöpfen größer ist als alle Enttäuschung und Verärgerung. Erleichtert, dass seine Liebe siegt, selbst über den Tod, den wir verbreiten.

Viertens:

Wir nehmen Gottes Güte und Barmherzigkeit an und ernst. Wir nehmen uns seine Liebe zu Herzen. Dieser Stein da, soll warm werden und lebendig, – nicht nur für mich und meine Familie, nicht nur für meinen eigenen Vorteil, – das alles ist ja im rechten Maß nicht das Problem –. Aber es soll auch lebendig sein und voller Mitgefühl für alle Kreatur, sodass wir allezeit und immer wieder uns selbst fragen und fragen lassen: Wo sind wir einem Menschen, einem Tier, der Schöpfung *die* Liebe schuldig geblieben, die Gott uns ins Herz gelegt hat?

Wir nehmen uns Gottes Erbarmen und Liebe zu Herzen und lassen nicht nach danach zu trachten, seine Treue und Freundlichkeit in all unseren Alltagsbereichen zu verwirklichen.

Und fünftens:

Nie mehr darf Gott alleine dastehen! – Das ist das Ende!

Wir wollen uns zu ihm bekennen! Und das nicht nur in Worten und am Sonntag, sondern eben gerade in und durch unser Leben wollen wir bezeugen: Wir sind auf Gottes Seite!

Wo wir sind, hat die Barmherzigkeit eine Chance!

Wo wir mitreden, hat Vergebung einen Fürsprecher!

Wo wir einkaufen, hat alle Kreatur einen treuen Freund.

Wo wir Gott feiern, sind alle Menschen unsere Geschwister.

Wo wir dabei sind, soll der seidene Faden nicht zerreißen.

So wollen wir sein - von ganzem Herzen – durch Jesus Christus unseren Herrn.

Amen

Uwe Saßnowski